

Sächsische Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in Oesterreich 4,43 K.
Abgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 J.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Interesse werden die Einzelhefte oder deren Raum mit 20 J. Reklamen mit 60 J. die Stelle berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Verleger: Eduard Bloch, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Fernsprecher 1866
Die Rückgabe unbenutzter, Schreibstoffe keine Verantwortlichkeit.
Redaktions-Druckerei: 11 bis 12 Uhr.

Ladeneinrichtungen für alle Branchen, **Schaufenster-einrichtungen, Glasmöbel, Schaukästen** liefern
Redeker, Michaelis & Co., G. m. b. H., Dresden-A., Freiburger Str. 19.
Fernsprecher 1646.
Kostenanschläge u. Entwürfe gratis



Die besten
Erfrischungs-Bonbons

1/4 Pfund 15 und 20 Pfg., unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen, erhalten Sie bei
Gerling & Rockstroh, Dresden.
Niederlagen in allen Stadtteilen. 1916

59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen.

(Nachdruck verboten.) Opo. Aachen, den 11. August 1912.

Erste geschlossene Versammlung.

Diese Versammlung fand früher bekanntlich erst am Montag statt. Man hat sie jetzt auf den Sonntag verlegt, damit schon am ersten Tage eine Repräsentation der Katholikenversammlung da ist. Die geschlossene Versammlung fand unter allgemeiner starker Beteiligung statt. Der weite Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ebenso wie die Galerien keinen leeren Platz mehr auf. Zahlreich Gäste mußten an den Türen des Kirchhauses stehen, weil kein Platz mehr vorhanden war. Auf der Vorstandstribüne saß in der Mitte am Vorstandstische der Präsident des Lokalkomitees Dr. Winands, zu seiner Seite der Vorsitzende des Zentralkomitees Graf Droste-Vischering, Erzbischof, Generalsekretär Dr. Donders und Stützpropst Abgeordneter Dr. Kaufmann. Hinter dem Vorstandstisch saßen die Bischöfe, an ihrer Spitze der Kardinal Mercier; zu beiden Seiten derselben saßen der Weihbischof Dr. Müller von Köln, der Bischof Fallize, der Bischof von Milwaukee und der Erzabt Graf Bay de Wap. Weiter waren anwesend die Abg. Dr. Borch, Dr. Pieper, Dr. Schmitt (Mainz), Fürst Löwenstein, Gröber, Krings, Graf Galen, Justizrat Dr. Karl Bachem, Gerold, Gerstenberger, Sittart, Freiherr v. Eynatten, Klausner, weiter der Präsident des Augustinusvereins Dr. Hagen, Justizrat Kerzen, Prälat Dr. Werthmann, Amtsgerichtsdirektor Giebler (München), der Provinzial der Dominikaner Kaufmann, Fabrikbesitzer Brandis, Verleger F. K. Bachem und andere bekannte Persönlichkeiten.

Nach 11 Uhr eröffnete Dr. Winands die Versammlung mit dem katholischen Gruß und verliest das Schreiben des Lokalkomitees an den heil. Vater. Er bringt ein Hoch nach der Verlesung der beiden Schriftstücke aus, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. Hierauf begrüßt er unter förmlichem Beifall die anwesenden Ehrengäste, besonders den Kardinal Mercier und die übrigen Bischöfe. Zum ersten Präsidenten schlägt er hierauf den Abgeordneten Justizrat Dr. Schmitt-Mainz vor, den die Katholiken Deutschlands als ausgezeichneten Katholiken, als auf die katholische Sache hochverdienten Mann und Parlamentarier schon lange kennen.

Präsident Justizrat Dr. Schmitt, lebhaft begrüßt: Sie werden es mir nachempfinden, daß mich ein Gefühl der Vorkommenheit ergreift, wenn ich an all die bedeutenden Männer denke, die vor mir den Vorsitz bei den Katholikentagen geführt haben und an deren Stelle ich jetzt treten soll. Dieses Gefühl wird noch verstärkt, wenn ich an meinen Vorgänger bei der letzten Katholikentagung in Aachen

1879 denke, an unseren allverehrten Grafen Droste, den wir hier wieder unter uns haben. (Stürm. Beifall.) Allein gerade seine Anwesenheit gibt mir auch wieder Mut, weil ich weiß, daß er jederzeit bereit ist, mir helfend an die Seite zu treten, wenn etwa meine Kräfte nicht ausreichen sollten. Ich spreche Ihnen für die auf mich gefallene Wahl meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, Rücksicht mit mir zu haben. Möge der allmächtige und allgütige Gott die Arbeiten der Generalversammlung segnen und mir die Gnade und Kraft verleihen, die Verhandlungen ganz so zu leiten, wie es seinem göttlichen Willen entspricht. (Lebh. Beifall.) Uns die Arbeit, der Kirche und dem Vaterland der Nutzen, Gott die Ehre!

Sodann erfolgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Zu diesem wird ebenfalls unter großer Begeisterung der Versammlung vorgeschlagen Graf Edwin Hendel von Donnersmard und zum zweiten Vizepräsidenten Kaufmann Weber-Essen. Beide nehmen die Wahl dankend an. Präsident des Lokalkomitees Dr. Winands: Wir haben Ihnen drei Ehrenpräsidenten vorzuschlagen. Die beiden ersten Männer sind Ihnen allen bekannt, und wenn ich es wagen würde, zum Lobe der beiden Männer hier etwas zu sagen, so hieße das wohl, diese beiden Namen als auch Sie beleidigen, denn jeder von Ihnen weiß, wenn ich die Herren nenne, was diese Herren geleistet haben und was wir ihnen schulden. Es sind dies Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn aus Frankfurt (lebh. Beifall) und Fabrikbesitzer F. Brandis aus R.-Gladbach. (Erneuter lebhafter Beifall.) Zum dritten Ehrenpräsidenten schlägt der Vorsitzende den Neffen Windthorst's, Amtsgerichtsrat Engelen-Osnabrück, vor; von der Versammlung wird derselbe mit tosendem Beifall akklamiert. Zu Schriftführern werden ernannt die Herren Oberpfarrer Dr. Drammer-Aachen, Justizrat Oster-Aachen, Professor Ringinger-Weg und Abgeordneter Arbeitersekretär Bronowski-Dortmund. Zu Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der vier Ausschüsse wurden gewählt: Amtsgerichtsdirektor Giebler-Mannheim, Professor Scholl-Aachen, Abgeordneter Generaldirektor Dr. Pieper-M.-Gladbach und Pfarrer Bohn-Aachen, Prälat Dr. Werthmann-Freiburg und Kaufmann Wilhelm Menghin-Aachen, Abgeordneter Oberlandesgerichtsrat Marz-Düsseldorf und Religionslehrer Dr. Berg-Aachen.

Hierauf verliest der Vorsitzende ein mit großem Beifall aufgenommenes Schreiben des Kapitulardiktors Kreuzwald-Köln, in welchem er mitteilt, daß er durch eine rheumatische Affektion verhindert sei, der aller Voraussicht nach großartig verlaufenden Tagung beizuwohnen. „Dieses schmerzt mich umso mehr, als mir das lebhafteste Interesse unseres hochverehrten Herrn Kardinals für die Katholikentagung in frischster Erinnerung vor Augen steht. Als ich Se. Eminenz wegen der sichtbaren Abnahme der Kräfte vom 19. Juli

bitten zu müssen glaubte, hochdieselben möchten die Teilnahme an der Katholikentagung entsprechend einschränken, etwa auf ein Pontifikatamt zur Eröffnung und Teilnahme an der Schlußsitzung, lehnten hochdieselben meine Bitte freundlich aber entschieden ab. Er bemerkte, ich muß während der ganzen Katholikentagung in Aachen sein. Leider war Se. Eminenz gezwungen, schon wenige Tage später (25. Juli) schleunigst — leider zu spät — nach Neuenahr sich zu begeben. Als ich mich am 25. Juli vom Herrn Kardinal verabschiedete, war immer noch sein Augenmerk auf die Katholikentagung gerichtet. Mit Behmut sagte er mir: „Nunmehr werde ich wohl nur zum Schluß der Katholikentagung nach Aachen kommen.“ Leider verhindert, persönlich nach Aachen zu kommen, habe ich den Herrn Domkapitular Dr. Ludwigs, der so viel bekannt ist, das einzige überlebende Mitglied der Versammlung von 1882, gebeten, mich vertreten zu wollen. Zu meiner lebhaften Freude hat er sich bereit erklärt, meiner Bitte zu willfahren. Ich schließe meine Seiten mit den lebhaftesten Wünschen für das volle Gelingen der sorgfältig vorbereiteten Versammlung.“

Nach Verlesung des Schreibens brach die Versammlung in einen spontanen Beifall aus. Präsident Winands begrüßt hierauf unter erneuertem Beifall der Versammlung den Domkapitular Dr. Ludwigs und fährt dann fort: Nach diesem Briefe wäre ein Moment gekommen, wo ich Sie bitte, sich zu erheben und einen Augenblick stiller Trauer dem heimgegangenen geliebten Oberhirten zu weihen. Die Versammlung erhebt sich. — Ich danke Ihnen meine Herren. — Meine Herren, das Lokalkomitee tritt in diesem Moment außer Funktion. Ich tue das mit Freude. Ich tue es einmal deshalb mit Freude, weil die Arbeiten jetzt beendet sind, die uns lange Monate hindurch beschäftigt haben, die wir aber gern getan haben. Ich tue es zweitens mit Freude, weil ich die Leitung der Generalversammlung einem Ramme übergeben kann, dem wir sie mit ruhigem Herzen übertragen können. (Beifall.) Ich übertrage hiermit den weiteren Vorsitz in dieser Versammlung dem verehrten Präsidenten der 59. Generalversammlung, Herrn Justizrat Dr. Schmitt.

Präsident Justizrat Dr. Schmitt: Ich übernehme nunmehr den Vorsitz und führe ihn nach alter katholischer Sitte im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen! — Ich habe dann zunächst das Wort dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn zu erteilen.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (mit Beifall begrüßt): Eminenz, hochwürdigste Bischöfe, meine Herren! Die Verleihung der Mitgliedschaft des Ehrenpräsidiums verdanke ich nicht mir — ich verdanke sie den Anschauungen und den Auffassungen, die mit mir vertreten werden, den Herren, die im politischen Leben und im religiös-kirchlichen Leben infolge der politischen Verhältnisse stehen, und mit Rücksicht darauf nehme ich gern und dankend die Wahl an. (Beifall.) Aachen soll uns ein Ansporn sein, treu zu befolgen die religiösen Anschauungen, die uns unsere heil. Kirche vermittelt, und die wir in dieser Versammlung vertiefen wollen. Es schwebt, wie der Präsident des Lokalkomitees bereits angedeutet hat, über dieser Aachener Versammlung ein gewisser Schleier. Es ist der Tod des Kardinals, der heute hier hat sein wollen. Und, meine

Aus der Feststadt Aachen.

(Nachdruck verboten.) Opo. Aachen, den 11. August 1912.

Der Festzug.

Während der geschlossenen Versammlung wurden in der Festhalle heilige Messen gelesen. Dieselben waren jedesmal so stark besucht, daß der weite Saal völlig gefüllt war. Es machte, da dieser Gottesdienst vornehmlich für die Teilnehmer am Festzuge bestimmt war, und die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen erschienen waren, das Ganze einen geradezu malerischen Eindruck. Während der Messe standen zu beiden Seiten Mesner mit brennenden Laternen in der Hand, dahinter Bergknappen in ihrer Bergmannstracht. Als die letzte heilige Messe beendet war und die zahlreichen Scharen der Teilnehmer sich auf den Festplatz ergossen, war dieser weit und breit gefüllt, da aus den Straßen der Stadt eine ebenso große Schar von Menschen entgegenströmte, welche die Festhalle in Augenschein nehmen wollten. Leider setzte um 1 Uhr ein schweres Gewitter mit einem wolkenbruchartigen Regen ein, so daß man lange in Ungewißheit war, ob der Festzug stattfinden werde oder nicht. Beim Beginn des Gewitters hatten sich verschiedene Vereine und sonstige Teilnehmer auf den Straßen aufgestellt. Der starke Regen trieb sie wieder auseinander. Endlich erfuhr man, daß der Umzug doch stattfinden würde und aller Besucher des Katholikentages bemächtigte sich darob eine leicht begreifliche Freude. Gegen 2 1/2 Uhr langte die Spitze des Festzuges an der Bischofströmung an. Der Platz um den Eisenbrunnen, für den von der Polizei 8000 Karten ausgegeben waren, war dicht besetzt. Die Zuschauer boten der Ungunst der Witterung ebenso wie die wetterharten Arbeiter im Festzuge, deren Zahl auf 80 000 geschätzt wurde, Trost.

Beim Gerannahen des Festzuges hielt Oberleutnant a. D. Haffe eine Ansprache an die Bischöfe, in der er die unverbrüchliche Treue der Teilnehmer des Festzuges zum Ausdruck brachte. Mit Worten der Trauer gedachte er des hochseligen Kardinals Fischer und sprach die Hoffnung aus, daß die Tagung im Geiste Windthorst's verlaufen möge. Nachdem Oberleutnant Haffe seine Ansprache beendet, setzte sich der Zug in Bewegung. Es sei gleich vorweg gesagt, daß die Organisation des Festzuges eine glänzende war. Fast ohne jede merkwürdige Störung zog der imposante Zug vorüber. Im Vorüberziehen brachten die Gruppen des Zuges Hochrufe auf die anwesenden Bischöfe und Würdenträger aus. Besonders beachtet wurden im Zuge die belgischen und holländischen Fahnenabteilungen, die Vereine der Staats- und Kommunalbeamten, unter denen die Postbeamten und Eisenbahner besonders zahlreich vertreten waren, ferner die kaufmännischen Vereine, die zum ersten Male an dem Festzuge des Katholikentages teilnahmen.

Von der Tribüne herab wurden besonders diesen Vereinen lebhafter Beifall durch Handklatschen und Bravorufe fundgegeben. Großen Beifall ertenteten auch die katholischen Arbeitervereine von Breslau und Nürnberg, die die weite Reise nicht gescheut hatten, um in dem Festzuge vertreten zu sein. Erfreulichweise hörte fast während der ganzen Dauer des Zuges, der etwa anderthalb Stunden in Anspruch nahm, der heftige Regen auf und nur einmal wieder setzte für kurze Zeit ein heftiger Regenschauer ein. Aber die Stimmung und Begeisterung der Festzugsteilnehmer wurde dadurch nicht im mindesten beeinträchtigt. Von hervorragenden Persönlichkeiten, die auf der Tribüne anher den Bischöfen antwortend waren, bemerkten wir u. a. noch die Herren Abgeordneten Dr. Borch, Professor Gipe, Trimborn, Spahn, Aachen, Marz, Gerstenberger, Graf Galen,

Graf Braßma, ferner den hochw. Bischof Kudelka von Milwaukee, den Direktor des Zentralseminars Professor Dr. Kott-Budapest, außerdem 13 Bischöfe, Kulte und Prälaten. Ferner die Herren Brandis-M.-Gladbach, Graf Schönburg, Amtsgerichtsrat Giebler-Mannheim, Major Werthmann-Freiburg, Dr. Donders, Professor Menerz-Lugenburg, Justizrat Reiser-Augsburg, den Präsidenten des Augsburger Lokalkomitees und viele andere. Zum Schluß seien noch erwähnt die zahlreichen Musikkapellen, die sich im Zuge befanden, darunter vier Militärkapellen und drei Knappenkapellen, sowie eine Kapelle der Postunterbeamten.

Die Einladung der Stadt Aachen an die Presse.
Wie wir bereits in unserem Vorberichte mitteilten, hat die Stadt Aachen die Liebenswürdigkeit gehabt, die Vertreter der Presse, die aus Anlaß der Katholikentagung nach Aachen gekommen sind, zu einer Rundfahrt durch die Stadt und zu einer Anzahl anderer Veranstaltungen einzuladen. Bei dem großen historischen Interesse, welches Aachen bietet, war es erklärlich, daß die Herren von der Feder, die wohl in ihrer weit überwiegenden Mehrheit die Stadt Aachen noch nicht näher kannten, der freundlichen Einladung gern Folge leisteten, und so veranlaßte sich am Sonabendnachmittag gegen 4 Uhr etwa 100 Vertreter der siebenten Großmacht am Zentralkomitee der Stadt, dem Eisenbrunnen. In dem Programm war eine Besichtigung des Kaiserbades vorgesehen und dorthin begaben sich die Vertreter der Presse unter der Führung des Stadtdirektors Heil, der die ganze Veranstaltung organisiert hatte und leitete. Im Kaiserbade wurden die Badeeinrichtungen besichtigt und die Teilnehmer hatten gleichzeitig Gelegenheit, die Thermalwasser Aachens kennen zu lernen. Wochten auch manchem der Teilnehmer die warmen Gewässer nicht munden, so hatten sie Gelegenheit, sich in gleichzeitig freudigen Erfrischungen zu erquicken. Vom Kaiser-

Herrn, wir stehen im Moment noch unter dem Eindrucke des erschütternden Bergwerkunglücks in Gertze. Aber meine Herren, das dürfen wir wohl sagen, daß gerade die Orte und die Versammlungen unserem Herzen ganz besonders nahe stehen, und die Erinnerung an sie umso fester haften, die durch traurige Ereignisse uns ans Herz gewachsen sind. Und das trifft auf die diesjährige Versammlung zu. Ich glaube, daß wir dauernd und mit besonderer Wärme gerade der Versammlung in Aachen gedenken werden. Von Herzen meinen Glückwunsch für Aachen. (Lebh. Beifall.)

Vizepräsident Graf Hensel-Donnermark: Durch die eben erfolgte Berufung meiner Person in das Präsidium haben Sie mir eine weit über das Maß meiner Verdienste hinausgehende Auszeichnung zuteil werden lassen. Deshalb muß ich mein Bedauern ausdrücken, daß einer Ihrer ersten Beschlüsse sozusagen eine Ungerechtigkeit bedeutet (Geltlichkeit), denn hier sitzen wahrhaftig genug Männer, die diese hohe Auszeichnung voll und ganz verdient hätten. Trotzdem aber nehme ich die hohe Auszeichnung und das hohe Amt mit innigstem Dank an, und ich hoffe und vertraue, daß der liebe Gott, der stets dem Schwachen sich gnädig erwies, auch mir die nötige Kraft zur Verwaltung meines Amtes verleihen wird. (Beifall.) Meine Herren! Sie haben aber auch durch die Wahl meiner Wenigkeit in das Präsidium einer erhabenen Idee Ausdruck verleihen wollen, einer Idee, die schon der Herr Präsident des Lokalkomitees angedeutet hat. Wir befinden uns hier in der alten Römer- und Kaiserstadt Aachen dicht an der Grenze des Deutschen Reiches, während der Sitz meiner Familie im äußersten deutschen Osten, dicht an den Grenzen des weiten Zarenreiches liegt. Dort liegt auch der Wahlkreis, den ich im preussischen Abgeordnetenhaus zu vertreten die Ehre habe, meine Wurzeln ruhen also im Osten. Daß Sie nun Ihren Vizepräsidenten soweit hergeholt haben, soll zur Veranschaulichung bringen, daß die Katholiken im Osten, Süden, Westen und Norden, in allen großen und wichtigen Fragen zusammenstehen und eine durch ein gemeinsames Band des geheiligten Glaubens geeinte Familie bilden. (Lebh. Beifall.) Wir alle erstreben die Erhaltung unserer heiligen Mutter, unserer Kirche und die Verwirklichung unserer katholischen Ideale auf religiösem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. Zu dem Zwecke müssen wir sorgfältig kämpfen um unser Recht. Kraft, Mut und Begeisterung zu diesem Kampfe schöpfen wir alljährlich aus diesem Jungbrunnen der Katholikerversammlung. Hier wollen wir durch gemeinsames Gebet und durch unsere vom Segen der Kirche begleitete Versammlung Herz und Geist in die Verfassung setzen, die nötig ist, wenn wir die Kämpfe bestehen wollen, denn mit unheiligem Gemüt wird nichts was göttlich ist gedeihen. So spreche ich den Wunsch aus, daß die Generalversammlung der Katholiken sich würdig ihren Vorgängerinnen anreihen möchte, ich selbst werde nach bestem Können meine schwachen Kräfte in den Dienst der guten Sache stellen. (Lebh. Beifall.)

Zweiter Vizepräsident Kaufmann Weber-Essen: Ihre freundlicher Beifall, mit dem Sie den Vorschlag des Präsidenten des Lokalkomitees begleitet haben, meine bescheidene Person zu der hohen Würde eines zweiten Präsidenten Ihrer Generalversammlung zu berufen, konnte nur allein mich aus Gründen der Disziplin veranlassen, dieses Amt zu übernehmen. (Beifall.) Ich weiß, daß dieser Vorschlag nicht meiner eigenen Person als solcher gilt, sondern daß er sein soll der Ausdruck schmeichelhafter Anerkennung nach zwei Seiten hin. Zunächst der wachsenden Bedeutung desjenigen Standes, dem anzugehören ich mir zur Ehre rechne, nämlich des Privatbeamtenstandes, dann aber auch als ein schmeichelhafter Beweis ihrer Anerkennung gegen ein wertvolles Reis in dem schönen Franke der katholischen Organisation, gegenüber dem Verbande katholischer Kaufmännischer Vereinigungen. Ein Beweis der Hochachtung und Anerkennung für das unermüdete und erfolgreiche Wirken des Verbandes im Rahmen seiner Aufgabe, einmal als Berufsorganisation und dann als katholischer Verein. Mit dem verbindlichsten Dank für die auf mich gefallene Wahl verbinde ich die Bitte um freundliche Rücksicht für die Mängel, die etwa in meiner Geschäftsführung hervortreten sollten.

badeging es zum Prachtbau des Rathauses. Dieses, besonders der prachtvolle Kaisersaal, dessen Wände mit Gemälden aus der Zeit Karls des Großen geschmückt sind, wurde unter der sachkundigen Leitung des ersten Weigeordneten Geheimen Rates Edding besichtigt. Im Kaisersaale hieß das Stadtoberhaupt Aachens, Oberbürgermeister Beltman, die Vertreter der Presse mit herzlichen Worten willkommen. Die hohe Befriedigung an dem Gebotenen war allen Teilnehmern der Besichtigung deutlich vom Gesicht abzulesen, obwohl jetzt erst der Glanzpunkt des Programms, eine Wagenfahrt durch den prachtvollen Aachener Stadtwald, beginnen sollte. Leider wurde die Fahrt durch einen heftigen Gewitterregen etwas beeinträchtigt, aber die Stimmung ließ sich keiner der Teilnehmer durch das kleine Mißgeschick verderben. Prachtige Waldpartien, Aussichtspunkte, herrliche Spazierwege wechselten in bunter Folge während der etwa anderthalbstündigen Fahrt ab. Die Fahrt endete auf dem Rousberg.

Die für hier vorgegebene Aufführung des Freilichttheaters mußte wegen der ungünstigen Witterung unterbleiben. Die Teilnehmer an der Rundfahrt begaben sich zu dem auf der Höhe des Rousberges befindlichen Konzerthaus Belvedere, wo die Stadt Aachen mit einem Jubel aufwartete. Unten am Fuße des Berges dehnte sich die Stadt Aachen mit seinen zahlreichen Kirchtürmen, von denen das eben einsehende Festgeläute in harmonischem Zusammenklang zu den Höhen des Berges hinaufdrang. Es war ein erhebender Augenblick. Während des Imbisses erhob sich der Generalsekretär des Augustinusvereins Dr. Weißbächer-Düsseldorf, um der Stadt Aachen, dem Kurdirektor Heil und der Pressekommission für all das Gebotene den Dank der Presse abzustatten. Während des Imbisses konzertierte die Kapelle des Aachener Infanterieregiments Nr. 25 und mit einsehender Dunkelheit erstahlte das Belvedere im Lichterglanze farbiger Lämpchen. Wir sind gewiß, daß jeder der Teilnehmer sich mit Genuß und Befriedigung der wirklich großartigen Gastfreundschaft der Stadt Aachen erinnern wird.

Hierauf werden statutengemäß noch in das Präsidium berufen der Vorsitzende des Zentralkomitees Graf Droste-Bischoffing, der Vizepräsident des Zentralkomitees Fürst Löwenstein und Dr. Winands.

Präsident Justizrat Dr. Schmitt: „Es ist ein alter schöner, aus dem Herzen und aus der Stimmung des katholischen Volkes herauswachsender Brauch, daß die Katholikerversammlungen es immer für ihre Pflicht angesehen haben, als ihre erste Handlung den höchsten Trägern der Autorität in Kirche und Staat, unserem Hl. Vater und unserem Kaiser, ihre Grüße zu übermitteln und ihre Huldigung darzubringen. (Beifall.) Ich schlage deshalb vor, an Se. Heiligkeit Papst Pius X. in Rom folgende Depesche abzusenden (die Versammlung erhebt sich):

„Die zur 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der alten Kaiserstadt Aachen versammelten Scharen vieler katholischer Männer richten am Beginn ihrer Tagung eifervoll ihren Blick nach Rom zu Dir, Hl. Vater, dem Stellvertreter Christi auf Erden und dem von Gott eingesetzten Vöhrer der Christenheit. Sie legen hier in unbegrenzter Liebe und Treue das Gebetsbündel des Gehorsams und der tiefsten Anhänglichkeit an die heilige Kirche zu Füßen und ersuchen von Dir Hl. Vater ehrenvollig den apostolischen Segen für ihre Beratung.“ (Lebh. Beif.) Das Telegramm an den Kaiser lautet: „Viele tausende katholischer Männer, die zur Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der alten Kaiserstadt Aachen, der Stadt Karls des Großen, versammelt sind, bringen Euer Kaiserlichen und Königlich Majestät ihre Huldigung und das Gebetsbündel ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich dar. Erfüllt von den Gefühlen der Liebe und Verehrung für die erhabene Person Euer Majestät gedenken sie dankbar, wie Euer Majestät in dieser allerbührenden Stadt sich zum Kreuze Christi bekannt haben, und beten zu Gott, dem Allmächtigen, er möge in seiner Guld Euer Majestät noch lange Jahre reichgelegener Regierung unseres geliebten deutschen Vaterlandes schenken.“ (Erneute leb. Beifall.)

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen richtet der Präsident Justizrat Dr. Schmitt die Aufforderung an die Versammlung, an der morgigen Tagung der Schulorganisation regen Anteil zu nehmen, damit dieselbe eine mächtige und imposante Kundgebung für die konfessionelle Schule und für die Erhaltung des christlichen Geistes unserer Volksschule werden möge. (Lebh. Beifall.) Wenn die Herren, die hier versammelt sind, etwa ihre Frauen oder Schwwestern bei sich haben, so bringen sie sie mit, denn auch sie haben mindestens dasselbe Interesse an der religiösen Erziehung ihrer Kinder wie wir Männer. (Lebh. Beifall.)

Hierauf wird die Versammlung mit dem katholischen Gruß geschlossen.

Ungemein stark war der Andrang zu der Begrüßungsfeier,

die um 8 Uhr in der Festhalle stattfand. Als sich die Scharen aus der Arbeiterversammlung in der Festhalle entfernten, standen schon unzählige Leute da, welche Einlaß zu der Abendversammlung begehrten. Große Aufmerksamkeit legte das Publikum den hervorragenden Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens, welche der Arbeiterversammlung beigewohnt hatten, beim Verlassen der Festhalle an den Tag. Wiederum waren die Bischöfe vollzählig erschienen, ja ihre Zahl hatte sich noch vermehrt. Die Aachener Damen befanden sich bei der Generalversammlung ein derartiges Interesse, daß die Damenkarten schon seit einigen Tagen vergriffen sind. Nach einem instrumentalen Vortrag eröffnete der Präsident des Lokalkomitees Dr. Winands die Feier. (Die Rede haben wir schon in Nr. 184 veröffentlicht.) Ein aus 150 Knaben, 200 Damen und 350 Männern bestehender Gesangchor trug dann in hervorragender Weise einen von Herrn Pfarrer Veyer in Aachen verfaßten und vom Stiftsherrn Rokes in Musik gesetzten Begrüßungschor vor.

Präsident Dr. Winands: Ich habe der Generalversammlung eine frohe Volkschaft aus Wilhelmshöhe zu übermitteln. (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.) Heute morgen haben wir aus der geschlossenen Versammlung ein Huldigungstelegramm an Se. Majestät geschickt und schon jetzt ist die Antwort in unseren Händen. (Lebh. Beifall.) Das Telegramm haben wir unsern Lesern schon mitgeteilt. (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert in das Kaiserhoch und singt dann stehend die erste Strophe der Nationalhymne.)

Sodann begrüßt Oberbürgermeister Beltmann Aachen die Versammlung. (Die Begrüßungsrede haben wir schon in Nr. 184 abgedruckt.)

Fürst Lobkowitz: Ich habe Ihnen in meiner Eigenschaft als Präsident des katholischen Zentralkomitees für Österreich herliche Grüße aus Österreich zu überbringen. (Beifall.) Mit um so größerer Freude bin ich hierher geeilt, weil es mir vergönnt ist, heute auch als Vertreter der organisierten Katholiken Österreichs im Namen der verschiedenen unsere Kaiserstadt bewohnenden Nationalitäten zu Ihnen zu sprechen und der Dolmetsch ihrer Gefühle für Sie sein zu dürfen (Beifall.) Ihnen sagen zu dürfen, daß die Völker Österreichs, die sich in der katholischen Union die Hände gereicht haben, zur gemeinsamen katholischen Arbeit sich auch einig fühlen mit ihren Glaubensbrüdern, dem auch verbündeten großen Nachbarreich. Uns Österreichern hat die mächtige Organisation der Katholiken des deutschen Reiches immer zum Vorbild gedient. Wir bewundern Ihren Mut und Ihre Ueberzeugungstreue, haben auch im Geiste Ihre Siege und Erfolge im Kampfe für unsere heilige Sache mitgefiebert. Wie Sie gekämpft haben in den Tagen des Kulturkampfes unter Ihren Bischöfen, mit ihnen verbunden in Kreuz und Leid, so wollen auch wir feststehen zu unserem Episkopat in bewegten und friedlichen Zeiten, in unerschütterlicher Treue zu unseren gottgesetzten Autoritäten Papst und Kaiser. (Beifall.) Seien Sie versichert, daß es auch für uns in Österreich sich zu regen beginnt. (Beifall.) Möge es gelingen, das Band, das uns vereinigt, immer fester zu knüpfen und mit Ihnen dauernd Anteil zu haben an der Förderung und Erhaltung des katholischen Bewußtseins, für das die heutige Versammlung abermals ein so glän-

zendes Zeugnis ablegt. (Beifall.) In Bälde werden wir in Wien Gelegenheit haben hochberehrte Gäste aus aller Welt zu begrüßen, die sich mit uns vereinigen werden, um in einer mächtigen Kundgebung katholischen Glaubens Christi im allerheiligsten Altarsakrament zu huldigen. Darf ich den Wunsch aussprechen, daß der Eucharistische Weltkongress zu einer Quelle der Kraft werde zur Einigkeit und Waffenbrüderlichkeit im Kampfe für unsere heilige Sache gegen unsere gemeinsamen Feinde. (Lebh. Beifall.)

Die Grüße der Katholiken Ungarns überbrachte hierauf der redgewaltige Franziskaner Rostus v. Buttykay aus Budapest. In scharfem Rede gab er eine sinnige Deutung des Schillerschen Glockenliedes mit dem bekannten Motto: Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, Blige brech' ich — unter Bezugnahme auf die ersten Zeichen unserer Zeit.

Hierauf brachte der Chor mit Orchester den herrlichen Mendelssohnschen Psalm zum Vortrag. Die vorzügliche Akustik der Festhalle kam hierbei zur vollen Geltung.

Präsident Dr. Winands teilt mit, daß eine Anzahl Begrüßungstelegramme und Schreiben eingegangen sind u. a. vom Kardinal-Erzbischof Jvenski, Fürstbischof von Prag, Franziskus, Erzbischof von München-Freising, Kommerzienrat v. Cabensky und vom provisorischen Komitee der australischen katholischen Vereinigungen.

Rechtsanwalt Priffort-Brüssel überbringt in französischer Sprache die Grüße der Katholiken Belgiens und weist auf die Notwendigkeit hin, dem Geiste der Autoritätsverneinung gegenüber den Geist der Unterwürfigkeit wieder zur Geltung zu bringen.

Direktor im Ministerium für Industrie und Handel Emil Borhain: Auch ich habe die hohe Ehre, Ihnen herzliche Grüße von den belgischen Katholiken zu überbringen. Ich glaube, wir haben bewiesen, welche Liebe und Hochachtung uns für unsere deutschen Glaubensbrüder bewegt. Der Primas von Belgien Kardinal Mercier ist hier, eine Fierde der Versammlung. (Stürmischer Beifall.)

Deputierte, Priester und Laien nehmen in großer Zahl an dieser herrlichen Veranstaltung teil. (Lebh. Beifall.) Wir genießen in Belgien Freiheit aller Art, wir haben volle Vereinsfreiheiten, wir haben Pressfreiheiten, wir haben Unterrichtsfreiheiten ohne Schranken. (Beifall.) Wir glauben, daß mancher katholische Mann bei uns die Sache besser machen kann, wie die Herren Beamten, zu denen ich selbst gehöre. (Große Seiterkeit.) Was die Kulturfreiheit betrifft, so ist auch sie gelöst in weitherzigster Weise. Und was die Freiheit der Religionsübung betrifft, nur ein Beispiel: Wenn bei uns ein evangelischer Arbeiter im Notfall einen evangelischen Geistlichen über die Grenze herbeirufen will, so bedarf es dazu nicht der Genehmigung der Regierung (Lebh. Beifall), noch weniger der katholischen bischöflichen Autorität. (Stürmischer Beifall.) Für die unangemeldete Ausübung geistlicher Funktionen wird kein Strafmandat geschickt. (Stürmischer Beifall und Seiterkeit.) Und alle diese Freiheiten blühen und gedeihen bei uns nach 28 Jahren schwarzer Tyrannei. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) Ich vermute, daß das alles bei Ihnen in Deutschland noch viel schöner ist. (Seiterkeit.) Ganz besonders glaube ich, wo man so gemüthlich und so „hell“ ist, und wenn's nicht so sein sollte, so lassen Sie mich sagen: Seht, wir Widen, wir Schwarzen sind doch bessere Menschen! (Beifall und Seiterkeit.) Es hat auch bei uns an Stürmen nicht gefehlt, die die Frage aufgeworfen haben, ob so weitgehende Freiheiten wohl zweckmäßig seien. Es hat bei uns einen päpstlichen Nuntius gegeben, der aus einer südtalienenischen Präfektur in unsere nördlichen freiheitlichen germanischen Verhältnisse verlegt worden war und der auch im Anfang — aber nur im Anfang — ein wenig erschrocken war über unsere freiheitlichen Verhältnisse. Bald sah er aber ein, daß der christliche Sinn der belgischen Katholiken einen solchen Gebrauch von diesen Freiheiten machte, daß sie unbeanstandet fortbestehen konnten zum Heile unseres Vaterlandes! (Beifall.) Dieser Nuntius hieß Joachin Vecchi (Stürmischer Beifall) und eine seiner ersten Taten als Papst war, dem Streit darüber ein Ende zu machen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und dieser freien Betätigung auf allen Gebieten haben nie die Früchte gefehlt. Ich brauche das den deutschen Katholiken nicht vorzubalten. Sie sind und bleiben einig und Ihre Katholikentage haben bewiesen, daß ihre bewährten Einrichtungen gut sind. (Stürmischer Beifall.) Lassen Sie sich auch öfter mal bei ausländischen Veranstaltungen sehen. Sie können sich im Auslande sehen lassen. Ich möchte sagen: Sie müssen aus Ihrem deutschen Turm heraus! (Stürmischer Beifall.) — Nach ihm sprach der bekannte Professor Meyers-Luxemburg, welcher die Grüße und Teilnahme seiner Landsleute übermittelte.

Dr. Boole-Saarlem überbrachte darauf in holländischer Sprache die Grüße der holländischen Katholiken, die sich in ihren Bestrebungen eins wußten mit den Katholiken Deutschlands. Die Grüße der Schweizer Katholiken überbringt Professor Klinge.

Italiens Grüße übermittelte der Franziskanerpater Genelli-Mailand, gleichzeitig gab er auch den Wünschen und Grüßen des Kardinals Ferrari-Mailand, des treuen Freundes des Kardinals Fischer, Ausdruck.

Professor Ringinger-Meg überbringt die Grüße der lothringischen Katholiken. Wir nehmen lebhaften Anteil an Ihrer Versammlung und haben uns wieder in größter Anzahl eingefunden. Wo immer es sich handelt, unseren Glauben zu bekennen, da sind wir dabei. (Beifall.) Schon in Straßburg habe ich den Wunsch ausgesprochen, die Generalversammlung möchte einmal zu uns kommen. (Bravo!) Dieser Gedanke ist damals schon mit derselben Begeisterung aufgenommen worden wie heute. (Beifall und Seiterkeit.) Ihr Beifall gibt mir den Mut, Sie zu bitten, nächstes Jahr nach Meg zu kommen. In manchem werden wir Aachen nicht nachkommen können, aber in der Herrlichkeit des Empfanges geben wir nichts nach. Also auf Wiedersehen im nächsten Jahre in Meg. (Beif. u. Seiter.)

Redakteur Schmiebing-Donauwörth überbringt Grüße aus Württemberg und Bayern.

Nach einigen Gesangsvorträgen schloß die Versammlung.

Mit einem Pontifikalamte zu Ehren der Jungfrau Maria als der Patronin der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands und der Stadt Kachen wurden am Montag die Veranstaltungen des 59. Deutschen Katholikentages fortgesetzt. Das Pontifikalamt zelebrierte Weihbischof Müller-Köln.

Nach Beendigung des Gottesdienstes trat die große Schulversammlung des Kachener Katholikentages in der Festhalle zusammen. Wiederum war der Andrang des Publikums ein ganz ungeheurer. Auch der Kardinal von Mecheln, umgeben von den übrigen Bischöfen und geistlichen Würdenträgern, wohnte auf der Tribüne des Präsidiums der Versammlung bei, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für die konfessionelle Schule gestaltete. — Gleichzeitig tagte in dem Hotel „Zum großen Monarchen“ ein kath. Akademikertag.

Den Bericht des Zentralkomitees erstattete Graf Droste-Bischoffing. Er gedachte des verstorbenen Kardinals Fischer und hob die Tätigkeit des Zentralkomitees im Laufe des letzten Jahres hervor. Die Zahl der ständigen Mitglieder sei um mehr als 1000 auf 6200 gestiegen. Hierauf schloß sich eine begeisterte Kundgebung für den 80 Jahre alten Grafen Droste-Bischoffing. Ein weiterer Antrag befaßte sich mit der Jesuitenfrage. Er erblüht in dem Jesuitengesetze eine schwere Rechtsverletzung und ein beklagenswertes geschäftliches Ausnahmengesetz. „Die Katholiken“, so heißt es darin, „erblicken in dem Gesetze einen Eingriff in das innerste Leben der Kirche.“ Der Antrag weist den Vorwurf, die Jesuiten stürzten den konfessionellen Frieden, mit Entschiedenheit zurück, verlangt die Aufhebung des Gesetzes und beauftragt das Präsidium, eine entsprechende Eingabe an den Reichstag zu richten. Der Antrag wurde unter stürmischem Beifall angenommen, ebenso wie die Ausführungen des Präsidenten.

Deutsches Reich.

Dresden, den 12. August 1912.

Als Vertreter des Kaisers Wilhelm bei den Befestigungsfestlichkeiten für Kaiser Nikolsko wird sich Prinz Heinrich von Preußen nach Japan begeben.

Schärfere Bewachung der Festungswerke. Infolge der sich in letzter Zeit häufenden Spionagefälle hat das Kriegsministerium den Kommandanten der Festungen Anweisungen gegeben, die auf eine strengere Bewachung der Werke hingingen. An vielen Orten, die bisher dem Publikum zugänglich waren, wird jetzt der Zutritt von Zivilpersonen nicht mehr gestattet sein.

Die Arbeiterverbände im Deutschen Reich haben im Jahre 1912 bereits das dritte Tausend überschritten. In 3085 Verbänden sind 132 485 Arbeitgeber zusammengeschlossen, die insgesamt 4 378 275 Arbeiter beschäftigen. Die Zahl der organisierten Privatangehörigen betrug Ende 1911 734 879, worunter sich 66 377 Frauen befanden. Die Zahl der Verbände war 62. Die Zahl der organisierten Arbeiter betrug Ende 1911 insgesamt 3 791 665. Die einzelnen Verbände zählten: Freie Gewerkschaften 2 400 018, Christlich-Demokratische Gewerkschaften 107 743, Christliche Gewerkschaften 850 574, Unabhängige Vereine 763 935, Wirtschaftsfriedliche Vereine 162 262, Lokalorganisierte Gewerkschaften 7133 Mitglieder.

Vor dem sozialdemokratischen Parteikarren. Die Ungeniertheit, mit der die Tatsache der sozialistischen Hegemonie im Großblock auf dem bayrischen sozialdemokratischen Parteitage zum Ausdruck kam, ist geradezu erstaunlich. Genosse Auer, ein Mitglied des Landesvorstandes, sagte mit düren Worten: „Wir haben da die bürgerlichen Parteien, die mit uns gingen, an unseren Karren gespannt.“ Genosse Müller (München), einer der Väter des Kompromisses, sagte zur Rechtfertigung der von der Opposition getadelten allzu engen Arbeitsgemeinschaft mit den Liberalen: „Sollten wir etwa im Landtag sagen, wir verblühen uns von den Liberalen, daß sie die Freiheit haben, für unsere Anträge zu stimmen?“ Die „Deutsche Tageszeitung“ meint dazu, derartige „Anerkennung“ müsse doch den liberalen Blockbildern recht wohl tun.

Aus dem Auslande.

Belgien.

Die gestrige Ankunft des deutschen Kreuzers „Victoria Luise“ im Antwerpener Hafen machte einen vorzüglichen Eindruck. Die angefallene Volksmenge begrüßte die deutschen Matrosen mit begeisterten Hochrufen. Kurz darauf lief der englische Kreuzer „Gloucester“ in den Hafen ein; doch machte er einen weniger günstigen Eindruck.

Spanien.

Die Streikbewegung. Der Gouverneur von Saragossa teilt mit, daß die Mauer von Sevilla den Generalstreik beschlossen haben. Unter den Ausständigen befinden sich 2000 Syndikatsmitglieder und 4000 Unorganisierte. In Saragossa herrscht großer Optimismus wegen der Haltung der Eisenbahner. Man erwartet von der heute abend stattfindenden Versammlung ein günstiges Ergebnis.

Türkei.

Die Forts und die Arnauten. Ibrahim Pascha hat den Führern der Arnauten erklärt, die Regierung könne nicht die Mitglieder der früheren Kabinette Galki und Said verfolgen. Eine allgemeine Wiederbewaffnung der Arnauten sei ebenfalls unmöglich. Sobald die Kammer zusammengetreten sei, stehe es ihr frei, jenen Arnauten, die an der Grenze liegende Ortschaften bewohnen, sowie im allgemeinen allen Sirten und Wächtern oder in den Wäldern beschäftigten Arnauten die Waffen zurückzugeben. Ein Teil der Arnautenführer ist mit dieser Lösung zufrieden, andere behalten sich Bedenken vor. Die übrigen Modifikationen der Forderungen der Arnauten fanden Genehmigung. Die Arnauten lassen dem Kabinett nochmals ihren Dank und ihre Ergebenheit ausdrücken und haben sich inzwischen mit Ausnahme der Führer, die zur Unterfertigung des Abkommens mit Ibrahim Pascha in Brischina verbleiben, zurückgezogen.

Rußland.

Der Finanzminister hat angeordnet, daß zwei Serien vierprozentiger Staatsrenten im Nominalbetrage von 20 Millionen durch Rückkauf getilgt werden.

Ministerpräsident Poincaré hatte gestern nachmittag nach seiner Rückkehr aus Krassnoje Seelo eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Sazonow. Abends fand zu Ehren Poincarés ein Diner beim Ministerpräsidenten Kotowjow statt.

Marokko.

Ein neuer spanischer Zwischenfall. Zwei Abteilungen spanischer Marineinfanterie unter dem Befehl des Kommandanten Ovilo sind nach Afrika abgegangen, um dort die Ruhe wieder herzustellen. Es heißt, Rasuli habe sich dem Einmarsch der spanischen Truppen widersetzt, diese seien jedoch entschlossen, noch vor dem 15. d. M. gewaltsam in die Stadt einzudringen. Oberst Silvestre hat an die Eingeborenen die Aufforderung gerichtet, die Waffen niederzulegen.

4. Internationaler Kongress für Kunst- und Technik, Zeichnen u. angewandte Kunst.

In Gegenwart Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Johann Georg und einer imposanten, über 2000 Personen zählenden Versammlung fand gestern vormittag 10 Uhr die feierliche Eröffnung des 4. Internationalen Kongresses für Kunst- und Technik, Zeichnen und angewandte Kunst im ehemaligen Vortragsaal der Internationalen Hygieneausstellung statt.

Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Arbeitsausschusses Seminaroberlehrer Eißner-Dresden die Festversammlung, indem er gleichzeitig auf die Bedeutung der vor acht Tagen eröffneten Internationalen Zeichen-Ausstellung hinwies. Der Redner dankte dann dem Prinzen Johann Georg für die Uebernahme des Protektorates und brachte ein Hoch auf den Prinzen aus, um dann die Leitung des Kongresses dem Präsidenten Nationalrat Friessch-Büch zu übergeben. Dieser begrüßte die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden und hob die Bedeutung der internationalen Kongresse für die Erhaltung des Weltfriedens hervor.

Im Namen der sächsischen Staatsregierung begrüßte Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kerschmar die Versammlung. Die sächsische Regierung habe die Wahl der Stadt Dresden als Kongressort mit Genugtuung begrüßt, da sie hierin eine Anerkennung für die Entwicklung von Kunst, Industrie und Gewerbe in Sachsen erblicke. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler begrüßte die Festversammlung im Namen der Stadt Dresden. Als die Anregung gekommen sei, den Kongress nach Dresden einzuladen, sei man mit einer gewissen Sorge an die Erledigung dieser Frage herangetreten, weil man Bedenken gehabt habe, ob auch Dresden neben den bisherigen Kongressstädten Paris, London und Bern werde bestehen können. Immerhin habe jedoch auch Dresden ein gewisses Recht auf die Abhaltung dieses Kongresses, denn durch kunstsinigere Fürsten seien bereits früher Kunstepochen in Dresden vorhanden gewesen. Als Vertreter der Universität Leipzig sprach hierauf Herr Rektor Geh. Rat Professor Dr. Senzici, Magnifizenz. Er überbrachte die Grüße der sächsischen Landesuniversität und hob hervor, daß diese die Bedeutung der Arbeiten des Kongresses wohl zu schätzen wisse. Hierauf schlossen sich weitere Begrüßungsansprachen der Vertreter von Oesterreich, Ungarn, England, Amerika, Paraguay, Australien, Rußland, Portugal u. s. w. Zum Schluß dankte Präsident Nationalrat Friessch-Büch für die Begrüßungsworte, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Nachmittags 2 Uhr begannen die Sonder-vorträge, woran sich abends 8 Uhr im Künstlerhaufe die Feier des 25. Stiftungsfestes des Sächsischen Zeichenlehrervereins anschloß.

Die am 4. August im Dresdener Ausstellungspalast eröffnete internationale Schriftausstellung erweist sich als ein besonderer Anziehungspunkt des in Dresden vom 12. bis 18. August tagenden 4. Internationalen Kongresses für Kunst- und Technik, Zeichnen und angewandte Kunst. Die Ausstellung ist als erste internationale Sonderausstellung für Schrift anzuspochen, um so mehr wird das Gebotene überraschen und Freude hervorrufen über das, was bisher auf diesem Gebiete erreicht worden ist.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 12. August 1912.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg begaben sich heute vormittag 11 Uhr in Begleitung der Hofdame Frau v. Schönberg-Rothschönberg und des Hofmarschalls Frhr. v. Verleßfeld mittels Automobils zum Besuche Ihrer Durchlaucht des Prinzen und der Frau Prinzessin Ulrich v. Schönburg-Waldenburg nach Gutesborn und kehren heute abend zurück.

Se. Kgl. Hoheit Kronprinz Georg, der gestern abend in Auerbach eingetroffen ist, um dem Voglande einen mehrtägigen Besuch abzustatten, besichtigte heute vormittag einige industrielle Unternehmungen. Zunächst stattete er morgens 8 Uhr in Begleitung des Bürgermeisters und des Amtshauptmanns v. Rostig-Ballwitz der Wäschefabrik von Gustav Ey einen Besuch ab. Der Kronprinz weilte über eine Stunde in den Räumen. Hierauf wurde die Stickerie und Konfektion der Firma Karl Knoll besucht und sodann in zwei Automobilen die Fahrt nach Nebensgrün angetreten, wo die Ankunft um 9³⁰ Uhr erfolgte. Hier wurde die Schiffstickerie und Automatenstickerie von Alfred Rung und die Handstickerie von Heinrich Seidel besucht.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 14. August: Westwinde, veränderlich, mäßig, zeitweise Regen.

Allgemeine Wetterlage: Die Wetterlage hat sich wenig verändert; das über der Ostsee lagernde Tief ist nur unbedeutend nordwärts gerückt. Vom Ozean her ist ein neues Hoch im Anzuge. Die Wirkung tiefen Druckes hält aber gegenwärtig an und wird im Verein mit dem westlichen Hoch weiterhin trübes, kühles Wetter mit Niederschlägen bringen.

Wasserstände der Walsau und Elbe:

Walsau	Brandeb.	Waldau	Waldau	Waldau	Waldau
12. August + 20	- 60	+ 7	+ 92	+ 79	+ 106 - 38
13. August + 20	- 61	- 1	+ 73	+ 47	+ 78 - 55

Den Besuchern der Großen Kunstausstellung ist bis zum 25. August auch die Besichtigung der hochinteressanten „Zeichen- und Lehrmittelausstellung“ geboten. — Da die Ausstellungskarte den Preis der Dauerkarten von jetzt ab auf 8 Mark ermäßigt hat, ist die Entnahme solcher Karten angelegentlichst zu empfehlen. Am 15. findet Doppelkonzert und am 16. d. M. großes Feuerwerk statt.

Neue Typhuserkrankungen. Am Sonnabend erkrankten vom 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 sechs Grenadiere unter heftigen Typhuserkrankungen; im Lazarett wurde bei vier von ihnen Typhus, bei den anderen beiden Typhusverdacht festgestellt. Bis zum Montagnachmittag waren keine neuen Fälle hinzugekommen.

Drambach, 12. August. (Einweihung des neuen Kurhauses.) In Drambach, dem neuen sächsischen Radlumbad, fand am Sonnabend die Einweihung eines vom „Drambacher Strubel“, G. m. b. H., erbauten Kurhauses, sowie einer Einatemungsstube statt.

Leipzig, 12. August. (Tödllich verunglückt) ist am Thomaskirchhof der 20 Jahre alte Richard Liebmann, der mit seinem Fahrrad so unglücklich stürzte, daß er von einem vorbeifahrenden Militärfouragewagen überfahren und sofort getötet wurde.

Koblenz, 12. August. (Beim Kartenspielen) gerieten in den von polnischen Arbeitern bewohnten Baracken mehrere Arbeiter in Streit. Einer der Streitköpfe erfaßte einen in der Nähe stehenden Spaten und schlug einen 23 Jahre alten Arbeitskollegen, mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er ihm den Schädel gerätterte.

Wittenberg, 13. August. (Wettinbundesfestspiele.) Die Generalversammlung des Wettinbundes im Königreich Sachsen wählte als Festort für das nächste Wettinbundesfestspiele die Stadt Annaberg.

Mittweida, 12. August. (An dem 34. Technikum-Anlagenfeste) nahmen abermals viele Tausende von nah und fern teil. Wie immer wurde viel Neues geboten und dem materiellen das künstlerische Interesse vorangestellt.

Schwarzenberg, 12. August. (Sein 25jähriges Bestehen) feierte der Königl. Sächs. Militärverein König Albert, wobei ihm als Geschenk des Kaisers ein Fahnen-nagel überreicht wurde.

Zwickau, 12. August. (Revision) hat der wegen Nordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte 19jährige Willy Fiedel beim Reichsgericht eingelegt.

Dölan bei Greiz, 12. August. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich in der Chemischen Fabrik. Dort stürzte infolge eines Fehltritts der Arbeiter Prater in einen Vottisch von lodender Lonerde. Trotz der schweren Verbrühungen gelang es dem Unglücklichen, sich aus seiner grauenhaften Lage selbst zu befreien. Er starb bald darauf.

Heiligenstadt, 12. August. (Schreckstat eines Jugendlichen.) Am Sonntag ist der 17jährige Schlosserlehrling Feinbroth nach einem Streit im Tanzsaal von dem gleichaltrigen Joseph Kullmann mit einem Knüttel erschlagen worden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

Schmölln. (Venediktion der Kathol. Kirche.) Die Feier am 18. August verspricht großartig zu werden. Vereis liegen überaus zahlreiche Anmeldungen aus Zwickau, Glauchau, Berdau, Meerane, Grimmitzschau, Gerz und Altenburg vor. Die ursprünglich besetzten geplante Festlichkeit erweitert sich mehr und mehr zu einer imposanten Versammlung der Katholiken des Voglandes und des Herzogtums. Wohin man hört, heißt die Parole: „Auf nach Schmölln!“

Dresden. (Kath. Gesellenverein.) Donnerstag, den 15. d. M., findet die erste Gesangsstunde nach den Ferien statt. Wegen wichtiger Besprechungen werden die Gesangsbrüder gebeten, vollständig und pünktlich um 9 Uhr zu erscheinen.

Neues vom Tage.

Flucht eines Berliner Rechtsanwalts. Berlin, 12. August. Der bekannte Berliner Rechtsanwalt Paul Bredered, der auch politisch stark hervorgetreten ist und bei der letzten Reichstagswahl als konservativer Kandidat im Wahlkreis Oberbarnim aufgestellt war, ist flüchtig geworden. Bredered hat ebenso wie Justizrat Michaels große Summen im Spiel und auf Rennplätzen verloren. Die Schuldenlast beläuft sich auf über 100 000 Mk. Zum Grundvergnügen auf der Feste „Lothringen“.

Berthe, 12. August. Heute fand die Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks statt. Alle Straßen, Häuser und Gebäude waren dicht von Menschenmengen besetzt. Ihre Zahl wurde auf mehr als 100 000 geschätzt. Die an der Spitze marschierenden Vereine hatten unterwegs Spalier gebildet. Fahnen und Standarden nahmen am Eingang des Friedhofes Aufstellung. Dort hatte sich auch eine Musikkapelle eingefunden. Die Särge, denen eine große Anzahl von Kränzen vorausgetragen wurde, wurden hierauf von den Wagen gehoben und reihenweise in die beiden Massengräber verteilt. Die Gräber sollen später mit einem gemeinsamen Denkmal umfaßt werden. Nachdem die Särge hinabgelassen waren, nahmen die Geistlichen die Einsegnung vor. Bischof Dr. Schulte aus Waderlorn, der dem Leichenzug von Anfang an das Geleit gegeben hatte, bestieg die auf dem Friedhofe errichtete Kanzel und sprach in tief ergreifender Rede als Diözesanbischof den trauernden Hinterbliebenen Trost zu. Der Generalsuperintendent Jöllner sprach namens der evangelischen Kirche und wies die Trauernden auf die letzte Bitte des „Vater unsers“ hin.

Wochum, 12. August. In Bergmannsheil ist im Laufe des Vormittags ein weiteres Opfer der Katastrophe gestorben.

Wochum, 12. August. Im amtlichen Bezirk Berthe sind bis auf weiteres alle Luftbarkeiten polizeilich untersagt. Auch die Firmes, die in diesem Monat stattfinden sollte, wurde verschoben.

Den eigenen Sohn erschöhen. Alzey, 12. August. Der 26jährige Sohn des Maurers Lang wollte einen Zwist seiner Eltern schlüsseln und versuchte dem 65jährigen Vater das Messer, das dieser gezogen hatte, zu entwenden. In seiner Wut gab der alte Mann dem Sohn mit dem Messer einen heftigen Stoß, an dessen Folgen der Schwerverletzte verblutete.

Ein Möbelfuhrwerk vom Eisenbahnzuge überfahren. Hagen (Westfalen). Auf der Strecke Hagen—Wesfalen—Brillage überfuhr ein Personenzug ein Möbelfuhrwerk. Die Pferde wurden gemaht. Der Fuhrmann erlitt schwere Verletzungen. Der Unfall verursachte eine zweifelhafte Verspätung.

Deutsches Fühlen erstirbt, echte Vaterlandsliebe, wo wir uns entweihen. Der Sinn für Ideale schwindet und mit ihm religiöses Empfinden und Leben. Wir gehören zusammen, um gemeinsam den Kampf gegen die Zerflüsterer wahren Idealismus zu führen, gegen den Unglauben, gegen die Grundzüge, die er in das wirtschaftliche Leben trägt, müssen wir gemeinsam kämpfen, ebenso gegen die Vergiftung unseres geistigen und sittlichen Strebens. Für das wirtschaftliche Leben ist eine Gemeinsamkeit des Handelns am ehesten möglich. Und da war nun in der Arbeiterbewegung unserem deutschen Vaterlande ein neuer Stand erwachsen. Ein Teil der Arbeiter war zwar schon auf Seiten des Unglaubens geraten, aber sie machten die Mehrheit des arbeitenden Volkes nicht aus. Der größere Teil war gläubig, ob evangelisch oder katholisch. Hier konnte die Probe des Zusammenarbeitens gemacht werden. Im Westen ist die Industrie am engsten zusammengedrängt. Und hier im Westen ist Deutschland überwiegend katholisch. Hier hatten die Katholiken Macht und Möglichkeit, das Beispiel gereinigten Arbeitens auf wirtschaftlichem Gebiete zuerst zu versuchen. Die katholischen Arbeiter und ihre Führer im Rheinland und ganz Deutschland haben trotz der schmerzlichen Anfeindungen und Verdächtigungen aus eigenem Lager die Zuversicht für den Sieg ihrer Sache nicht verloren und sie werden sie auch nicht verlieren. Das danken sie in erster Linie dem Kardinal. In der Betätigung nationaler Gesinnung und echten Christentums war er der christlichen Arbeiterbewegung herrliches Vorbild. Mit ganzer Seele hing er an unserem deutschen Vaterlande. Freudiger Stolz erfüllte ihn, daß Deutschland etwas geworden ist und daß das katholische Volk mit deutscher Gemütsstärke an seinem Glanz hänge. Dieser Stolz erhielt neue Nahrung nur durch die persönliche Verehrung, die er dem deutschen Kaiser entgegenbrachte. Ebenso ist die christlich-nationale Arbeiterbewegung stolz auf ihr Vaterland. Sie hat nichts gemeinam mit der schmählichen Verabfolgung des eigenen Vaterlandes, wie sie von der Sozialdemokratie betrieben wird. Wir reden aber auch von der christlichen Arbeiterbewegung. Das Wort christlich betont einmal, daß die christlichen Arbeiter zusammen arbeiten wollen, aber auch, daß die Katholiken die religiösen Kräfte ihres Glaubens in sich vertiefen wollen. Ihm stand in den katholischen Arbeitervereinen die Pflege der Religion an erster Stelle. Er wollte der Arbeiterbewegung das Gepräge wahrer Gottinnigkeit geben. Von Jugend an war sein Ziel, innerlich mit Gott immer mehr verbunden zu werden, und wie alle wissen, wie tief fromm er war. Der den Erzbischof als Religionslehrer kannte, der hat am ersten seine Gottinnigkeit mitempfunden. Des Arbeiters Denken und Empfinden wollte er in die Höhenluft dieser Gottinnigkeit hinaufführen, er wollte die Arbeiter apologetisch schulen, aber durch die Geistesstärke des Glaubens. Mit dieser Klarheit muß die Wärme der Gottinnigkeit verbunden sein, mit der Erkenntnis des Guten muß der Wille, das Gute zu tun, verbunden sein. Will der Arbeiterstand emporspringen auf der Leiter der Kultur, so muß ihm Willenskraft zu eigen sein, aber Ausdauer und Vollkommenheit werden nur erreicht durch die Verbindung mit Gott. Darum freute sich der Kardinal so sehr über unsere gemeinsamen heiligen Kommunionen und unsere Arbeiterrezitationen. Sein Andenken wird immerdar in unserem Herzen fortleben.

Wir werden durch eigene Kraft weiterführen, wozu er uns gefördert hat. Er war das lebendige Beispiel unserer Grundzüge. Katholisch sein heißt, das Gute schaffen aus den besten Mitteln und das soll auch sein das Programm unserer Arbeitervereine. Wir wollen arbeiten gemeinsam mit allen Brüdern anderen Glaubens auf dem Gebiete, wo dies möglich. Wir wollen deutsch sein wie er und wir wollen nach der Gottinnigkeit streben, die erfüllt hat unseren Kardinal. Sein Andenken soll uns Kraft geben und Ausdauer. (Langanhaltender lebhafter Beifall.)

Graf Droste-Bischoffing dankt dem Redner für seine herrlichen Worte und begrüßt alsdann unter lebhaftem Beifall der Versammlung den Ehrenpräsidenten des Katholikentages Dr. Spahn und den hochverehrten Fabrikbesitzer Fr. Brandts-Rünchen-Glabach.

Stürmisch begrüßt, richtet alsdann nach der apostolische Bischof von Norwegen Mr. Fallize einige Worte an die Versammlung. Schon über 25 Jahre habe er in der Fremde für die Ausbreitung des Glaubens gewirkt und sei jetzt zurückgekehrt in sein Vaterland, um die Ansichten derer zu hören, die einst mit ihm gelitten und gekämpft hätten. Er danke Gott, daß das Geschlecht der Kämpfer heute noch nicht erloschen sei.

Gleichfalls mit lebhaftem Beifall begrüßt, betont Fabrikbesitzer Brandts-Rünchen-Glabach, daß ihm in seiner 60jährigen Vergangenheit als Industrieller nichts mehr befriedigt habe, als daß es ihm vergönnt gewesen sei, etwas weniges für die Arbeiter zu tun. (Lebhafter Beifall.) Nicht die wirtschaftlichen Erfolge seien es, die eine wahre Befriedigung brächten, sondern die ideale Tätigkeit für den Mitmenschen. Donnerstag aufgenommen wurde sein Hoch auf eine glückliche Zukunft unserer christlichen Arbeiterschaft.

Graf Droste-Bischoffing dankt allen Festzugsteilnehmern, den Organisatoren und Führern der einzelnen Vereine für das Gelingen des Festzuges und bringt alsdann ein kräftig aufgenommenes Hoch auf den Heiligen Vater und Se. Majestät den Kaiser aus.

Darauf schließt die Versammlung um 5 1/2 Uhr.

Kirchlicher Wochenkalender.

Maria Himmelfahrt.

Hofkirche. (Festspr. 7815.) Heilige Messen früh 6, 7, 1/8, 9 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr, vorm. 11 Uhr Hochamt, Predigt früh 1/7 und vorm. 1/11 Uhr, nachm. 4 Uhr Vesper, Rosenkranz und Segen. — Sonnabend nachm. 4 Uhr Vesper und Segen, danach bis 7 Uhr abends Gelegenheit zur hl. Messe.

St. Marienkirche der Kreuzstadt (Waisenplatz 2, Festspr. 5890.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt (keine Predigt), 1/11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Serb.-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannest. (Festspr. 6202.) Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Taufen, abends 1/8 Uhr Segensandacht.

Schlesienkirche (Große Plauenische Straße 16, 1. Etage). Vorm. 1/9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht und hl. Segen.

St. Marienkirche der Kreuzstadt (Friedrichstraße 60.) Früh 7 Uhr hl. Messe mit Exhortie, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 2 Uhr Segen. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch und Freitag früh 1/8 Uhr Schulmesse.

Kapelle zu Dresden-Löbtau. (Festspr. 9107.) Früh 8 Uhr hl. Messe mit Exhortie, vorm. 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

Marienkirche Dresden-Gotta (Festspr. 6914.) Früh von 1/7 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Taufen.

St. Josephskirche zu Dresden-Vieschen. (Rebelsfelderstr. Fernsprecher 10807.) Früh von 1/7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 1/8 Uhr Frühmesse mit Exhortie, vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht.

Adorf. (Kapelle in der Eisenstraße, neben der neuen Schule, Festspr. 144.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht.

Annaberg. (Festspr. 482.) Vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 8 Uhr Marienandacht.

Aue. (Festspr. 895.) Früh 7 Uhr hl. Messe in der Hauskapelle, Goethestraße 8, II.

Glauchau, Schlosskapelle. Vorm. 1/11 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Marienandacht mit hl. Segen.

Leipzig-Gohlis (Zierbergstr.) Vorm. 9 Uhr Hochamt.

Leipzig, St. Trinitatiskirche (Festspr. 2507.) Früh 6 Uhr Beichte, 6 und 7 Uhr hl. Messe, vorm. 1/9 Uhr Predigt und Hochamt, 10 Uhr 10 Min. hl. Messe, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 8 Uhr Taufen, abends 1/8 Uhr Andacht.

Marienbergr. l. G. (Festspr. 110.) Vorm. 1/9 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachmittagsandacht fällt aus.

Meißen-Friedrichsberg, St. Benenotkirche. Bettnerstraße 16 (Festspr. 529.) Früh 6 Uhr Beichte, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt, vorm. 9 Uhr Predigt, hl. Messe und Segen, nachm. 1/4 Uhr Taufen, 7 Uhr Nachmittagsandacht.

Mittweida. (St. Laurentiuskirche, am Mühlfelde—Georgstraße, Festspr. 218.) Früh 1/7 Uhr heil. Messe, 7 Uhr Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und sakramentaler Segen, abends 8 Uhr Marienandacht. — Freitag und Sonnabend früh 6 Uhr hl. Messe.

Neudorf l. Gröden. Vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Pirna, Pfarrkirche (Festspr. 2691.) Früh 1/7 Uhr hl. Beichte, 1/8 Uhr Kindergottesdienst, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt mit Exhortie und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Marienandacht und heil. Segen.

Radeberg. (Festspr. 2987.) Mittwoch (Sigill) abends von 7 Uhr an hl. Beichte. Donnerstag vorm. 9 Uhr Kräuterweihe, Predigt und liturg. Hochamt, nachm. 1/3 Uhr Vespern und heil. Segen.

Reichenbach l. B. (Festspr. 978.) Früh 8 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 8 Uhr Andacht.

Rositz. (Festspr. 827.) Früh 7 Uhr hl. Beichte und Kommunion, vorm. 1/9 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Schwandau, Pfarrkirche (Festspr. 879.) Früh 1/8 Uhr Anstalts-gottesdienst, vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Taufen, abends 7 Uhr Andacht. Freitag abends von 1/8 bis 1/9 Uhr Anbetungsstunde. — Schulkapelle: Vorm. 1/11 Uhr Schulgottesdienst. Donnerstag früh 7 Uhr Schulmesse.

Sera (Nicolaisstraße 4.) 7 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, abends 8 Uhr Segensandacht.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Steht bis mit 20. September geschlossen.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: Rignon Anfang 1/8 Uhr.
Donnerstag: Der fliegende Holländer. Anfang 1/8 Uhr.
Reichstheater.
Mittwoch und Donnerstag: Der Kanzantanz. Anfang 8 Uhr.
Zentraltheater.
Mittwoch und Donnerstag: Der kleine König. Das starke Stück. Der angebrochene Abend. Die unmoralische Wohnung. Anfang 8 Uhr.
Kongertie.
Königl. Belvedere (Olsen) 8 Uhr.
Dr. Wirtschaft (Hermann) 4 Uhr.
Ausstellungs-Palast (Maple) Anf. 1/8 Uhr.
Lagerkeller Plauen (Heiligel) Anf. 1/8 Uhr.
Französisch (Fischer) Anf. 8 Uhr.
Neues Dampfschiff-Restaurant Statowitz Anf. 7 Uhr.
Varietés.
Flora-Varieté (Hammers Hotel) Anf. 8 Uhr.
Reichshof-Restaurant (Waisenhausstr.) 1/2, 9.
Königshof (Streblen) 1/8, 9 Uhr.
Rustenhalle (Lobtau) Anf. 8 Uhr.
Spielplan der Theater in Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch: Hamlet. Donnerstag: Das Mädchen des Cremlin. — Altes Theater. Mittwoch bis Montag: Die Schloffen. — Schauspielhaus. Täglich: So'n Windhund. — Neues Operetten-Theater (Zentral-Theater). Täglich: Das gewisse Etwas.

„Baba! — ich habe meine Agenten! — Die machen das alles ganz still vor! — Als ich gestern ins Dorf fuhr, da hatte ich dich schon in der Tasche und es gab nur zwei Wege für mich: entweder du hast deinen Eid gehalten und die Bret zu deinem Weibe gemacht, so daß ich sie als glückliche Wildhofbäuerin antreffe — oder du hast deinen Eid gebrochen! Im ersten Falle hätte ich dir deine sämtlichen Hypotheken als Reisepräsent in die Hände gelegt — im zweiten Falle, der jetzt eingetreten ist, komme ich als Rächer! — Die Hypotheken sind bereits gekündigt — dein Konkurs ist unvermeidlich! — Der Hof ist mein!“

Er setzte den Hut auf und schritt zur Türe. „Weil — so rächt sich ein freier Amerikaner!“ — sagte er und ging.

Der Wildhofer sah ihm mit entsetzten Augen nach, rang nach Luft und laut wie ein Stier, den das Weil des Schlächters fällt, zu Boden — Draußen am Doktor trat der Amerikaner die Türe und hielt sie an. „Bist du die Tochter des Wildhofers?“ fragte er.

Eva knigte freundlich. „Nein, Herr! — Auf dem Wildhof ist nur ein Sohn, der Baldwin! — Das heißt, die beiden sind über's Kreuz! — Und der Baldwin liegt krank im Forsthaus. — Der arme Bub! — Ich bin bloß ein anonymes Kind! Aber die Bäuerin ist so gut zu mir, wie wenn ich ihr eigenes Kind wär'. Ja — aber warum fragt der Herr?“

„Ich werd' wohl meine Gründe haben, Mädchen! Wie heißt du denn?“

„Eva! — Ich bin Eva! — Und wie heißen denn Sie?“

Der Amerikaner lachte. „Mädchen! — du bist feck! — Aber das gefällt mir an dir! — Wer ich bin? — Der Bruder vom Wildhofer! — Bist bald mehr von mir hören — und wird euch nicht lieb sein, was ihr zu hören bekommt!“

Eva stemmte kampflustig die kleinen, braunen Fäuste in die Hüften und rief: „So? — Dann hätten Sie lieber gleich fortbleiben können, Sie! — Wir haben ohnedies schon genug Ungemach auf un'rem Hof! — Und das sag' ich Ihnen: wenn Sie der Bäuerin 'was zuleid' tun, hernach haben Sie's mit mir zu schaffen! — So — daß Sie's nur wissen, Sie Grantier, Sie!“

Er sprach's und ließ den verblüfften Amerikaner stehen. Der klopfte ein paarmal den Mund auf und zu, als müßte er einen großen Brocken hinunterschlucken, dann lachte er leise. „Bonds! — ist das ein feckes Mädchen! — Aber Sie hat sie, das gefällt mir. Schade, wenn sie auch mit in das Fallissement hineingerissen wird! — Sein Gesicht verfinsterte sich. „Good damml! — bist alles nichts: Die Rache schreitet ihren Weg! Yes!“

Wach ging er nun dem Dorfe zu, ohne sich auch nur einmal nach dem Wildhof umzusehen.

Eva ging inzwischen in ihre Kammer, stellte sich vor den Spiegel, machte ihr Kraushaar zurecht und band sich eine frische Schürze um. Die Arbeit war für heute getan und nun wollte sie noch rasch ins Dorf hinabgehen und dann im Forsthaus anfragen, wie es dem Baldwin gehe.

Ja, die Eva hatte in diesen Tagen und auch in den folgenden Wochen viel im Dorfe zu schaffen. Kein Wunder auch, sie mußte doch Frau Regine immer auf dem Laufenden erhalten über das Befinden ihres Bubens! — Gott sei Dank! — Dem Baldwin ging es schon ein bißel besser. So sagte der Doktor, zu dem sie auch auf eine Minute ins Haus huschte, um nach ihrer Freundin

Hanne zu sehen und sie zu trösten. Denn die Hanne war jetzt im Doktorhause. Von dem Trauergottesdienste hinweg hatte Dr. Haller sie mitgenommen und sogar seiner Schwester getrotzt, die ganz gewaltig über diese Einquartierung brummte. „Sör' nicht auf die Brummeliesel!“ hatte der Doktor zu Hanne gesagt, „sie wird schon aufhören, wenn sie genug gebrummt hat! — Und das will ich dir sagen: tu nicht gar zu viel meinen, Kind! — Die beste Arznei für jeden Kummer, weißt, das ist die Arbeit! — Wenn du meiner Schwester ein bißchen an die Hand gehen willst im Haus und Garten, ist's mir recht, aber zwingen tu' ich dich nicht! — Jrgendeine Arbeit wird sich schon finden, die für dich paßt — und du wirst sehen, das lindert deinen Schmerz! Auf's Geß deiner Mutter kannst du gehen, so oft du mir willst! — und im übrigen laß den Herrgott sorgen!“

Das alles hatte Hanne der Eva unter Tränen erzählt und ihr Grüße aufgetragen an Frau Regine. Die Eva sah wohl ein, daß sie auch in Zukunft die „laufende Post“ besorgen mußte zwischen dem Wildhof und dem Forsthaus, und so ging sie jeden Abend, sobald die Arbeit getan war, auf „Frankenb'schau“.

Ihr Weg führte sie dabei immer an der Schmiede vorbei, wo die Esse rauchte und das Feuer den ruhigen Mann wie mit Purpur ansmalte. Wohl nur um dieses glühende Farbenspiel zu bewundern, warf die Eva stets einen langen Blick in die Schmiede — aber stets stand auch der schwarze Schmied „ganz zufällig“ unter der Türe und schaute nach dem Wetter aus. Da mußte er dann freilich die Eva sehen und es geschah dann immer, daß er sie anrief und ihr einen guten Abend wünschte.

Das erste Mal, als dies geschah, pfandte die Eva wie eine zornige Kasse. „Du brauchst mich net zu stellen,“ rief sie, „du schwarzer Klopferle, du! Für dich hab' ich schon gar keine Zeit net! Geh' an deine Arbeit, du! — Du bist mir ein schöner! — Entweder sitzt im „gold'nen Stroh“ — oder du stehst unter der Tür und tust mit den Dorfmadchen ratschen —“

Das war eine lange und eifrige Rede, doch der Schmied hörte sie geduldig an. Aber als sie ihn wegen der Dorfschönen an seiner Ehre angriff, da brauste er auf. „Du — das ist fein, net wahr!“ rief er. „Grad auf dich hab' ich g'wartet, weil ich ein paar Wörtle mit dir zu reden hatt'.“ Sein Jörn war aber rasch veräußert und bittend fuhr er fort: „Sei doch net so prozig, Eva, als wenn du mich beißen wolltest! Ich hab' dir doch nichts 'tan! — Ich — ja ich hab's gar net erwarten können, bis ich dich einmal wieder sehen tu —“

Schon ein wenig milder gestimmt, rief die Eva: „Geh, sei still! Wer dir das glaubt! — Du bist mir ein ganz schöner! — 's ganze Dorf sag't, daß du all' Abend im Wirtshaus hochst! Gib acht, dir deckt man doch noch 's Dach ab —“ (soviel wie banferott werden).

„Doh!“ rief er, „seil ist aber net wahr! — Bis dahin hat's noch gute Weg! — 's ist ja wahr, daß ich Schulden auf 'm Haus hab', ja — aber die hab' ich von meinen Eltern g'erbt. So schlecht aber, wie du glaubst — so steh' ich net! 's Handwerk trägt schon was ein und daß ich abends im Wirtshaus sitz, das hat sein' guten Grund! — Was soll ich denn jeden Abend so mitterfeelen allein zu Haus tun? — Keinen Menschen hab' ich net, keine Frau, kein' Hund! — Ja, wenn ich so ein feir's, lieb's Weiberl hatt' — glaubst du, da tät ich mich